

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint:
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährlich M. 1.35
monatlich 45 Pf.
Bei allen wärtl. Postanstalten
und Boten im Orts- u. Nachbarn-
ortsverkehr vierteljährlich M. 1.35,
ausserhalb desselben M. 1.35,
hierzu Bestellschein 20 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Veröffentlichungsblatt

der kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,

Enzklösterle u.

während der Saison mit

amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pf.
Answürge 10 Pf., die klein-
steellige Garmondzeile.
Kontinuum 15 Pf., die
Petzezeile.
Bei Wiederholungen entspr.
Kontinuum.
Fremdenliste
nach Vereinbarung.
Telegramm-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 215.

Mittwoch, den 15. September 1909.

26. Jahrg.

Die Schlacht von Leipzig.

Das große Ereignis unserer Tage war der Fall der Erbschaftsteuer und die brutale Vergewaltigung aller schaffenden Volksschichten durch das herrschende Großagrariertum. Wer jetzt noch nicht weiß, wie landes- und volksgefährlich die Macht der vereinigten „Heiligen und Ritter“ angewachsen ist, der kann ruhig weiter schlafen. Er wird es auch nicht merken, wenn man ihm die Haut vollends über die Ohren zieht. Die politisch wachen Elemente unseres Volkes aber sind darüber einig, daß dem gewaltigen, unerträglichen Druck die gemeinsame Abwehr aller bedrohten, bedrängten, bedrückten Volksschichten entgegenzusetzen werden muß. „Nieder mit der Reaktion“ muß das Lösungswort sein und nichts anderes, bis der Feind geschlagen ist. Demnach wollen wir dann weiter sehen.

Bei der Abstimmung über das Steuerentwurf haben sich im Reichstag die politischen Richtungen zusammengefunden, die zusammengehören und die zusammenwirken müssen, wenn es anders und besser werden soll. Seite an Seite mit den Nationalliberalen, Freisinnigen und Demokraten haben die Sozialdemokraten für die Erbschaftsteuer gestimmt und haben dadurch befunden, daß sie positiv mitarbeiten wollten. Diese Abstimmung erschien den Leuten, die mit uns trotz alles Gegenwärtigen den Glauben an eine freiheitliche Entwicklung Deutschlands nicht verloren haben, wie das Morgenrot einer neuen Zeit. Sogar der Abgeordnete Passermann, der dem badiischen Großblut so wenig freundlich gesinnt war, freute sich dieser gemeinsamen Tat und bezeichnete die sozialdemokratische Abstimmung als einen Sieg des Revisionismus in der Sozialdemokratie.

Daß er mit dieser Auffassung recht hatte, zeigten die weiteren Erörterungen in der Sozialdemokratie, Leute, wie Hoch und Stadthagen, machten kein Hehl daraus, daß sie nur dem Mehrheitsbeschlusse der Fraktion sich gebeugt haben, als sie der Erbschaftsteuer zustimmten. Für die dritte Lesung beabsichtigten einige „Radikals“ sogar, gegebenenfalls gegen die eigene Fraktion zu stimmen. Bekanntlich haben die Konservativen den Herren diese Disziplinprobe erspart, indem

sie die Erbschaftsteuer schon in der zweiten Lesung totschlugen. Immerhin ging aus den Erörterungen hervor, daß der Revisionismus, der seit 1897 auf jedem Parteitag totgeschlagen wurde, über die Hälfte der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion verfügt und in der wichtigsten Frage unserer innerpolitischen Entwicklung die Mehrheit hatte.

Und auch jetzt sind die „Maulwürfe“ recht munter. Zur Vorbereitung des Leipziger Parteitags haben die allen gesinnungstüchtigen Genossen so verhassten „Sozialistischen Monatshefte“ einen ganzen Bündel von Artikeln gebracht, die wie Feuerbrände ins „Land der Phylister“ fallen müssen. Die Verfasser sind Bernheim, Schröder, Maurenbröcher, Veitner, Ludwig Duesel, Weiss, Dr. J. Badel und vor allem Wolfgang Heine, der Berliner Rechtsanwalt und Geheimratssohn, der bedeutendste jüngere Mann der Partei, ihre Hoffnung und Stütze. Diese Leute haben den verzweifeltsten Mut, den „Hionswächtern“ zum Trotz die Sprache der praktischen Vernunft und einer ziellaren Gegenwartspolitik zu reden. Mit besonderer Bitterkeit beschwerten sie sich dabei über die Kampfesweise ihrer radikalen Gegner. Und in der Tat muß ein unparteiischer Politiker geradezu erschrecken, wenn er sieht, wie ein Mann von der Bedeutung, der Ehrlichkeit und dem Opfermut Eduard Bernstein behandelt wird. Es ist so weit gekommen, daß Karl Kautsky ihm „Querschnitts-Wahnsinn“ vorwerfen darf. Man kann es deshalb verstehen, wenn Wolfgang Heine voller Entrüstung schreibt:

Wir sogenannten „Revisionisten“ lassen uns das Gehetz und Gewühl, alle diese Versuche, das Vertrauen der Genossen zu uns zu erschüttern, seit einem Jahrzehnt ziemlich ohne Verjagung des Widerspruchs gefallen, weil uns die Sache höher steht als unsere Personen, weil wir in den Angriffen die Ausflüsse persönlicher Torheiten sehen, für die die Partei keine Verantwortung trägt, und in der Leichtgläubigkeit, mit der sie aufgenommen werden, eine Kinderkrankheit einer noch jungen Bewegung, die bei der Krisenhaftigkeit ihrer Entwicklung nach außen noch nicht zu einer völligen inneren Reife gelangt konnte. Schließlich aber scheint mir, daß es eine Grenze gibt.

Diese Auseinandersetzungen persönlicher Art haben einen sachlichen Hintergrund, der sie auch für den Nichtsozialdemokraten bedeutungsvoll macht. Denn in Wahrheit handelt es sich darum, ob man hoffen darf, daß die Sozialdemokratie in absehbarer Zeit reif und bereit sein wird, unter Zurückstellung aller Nebendinge Schulter an Schulter mit dem freiheitlichen Bürgertum den Kampf gegen die Reaktion zu führen. Und darum wird auch der Leipziger Parteitag der Sozialdemokratie, der gestern begann, bedeutsam für unsere politische Zukunft sein. An Besuchen, die Revisionisten gründlich und endgültig niederzuschlagen, wird es gerade auf dem Leipziger Boden nicht fehlen. Wir wollen aber trotzdem hoffen, daß die Vertagung ein Erfolg ist und daß die „Leipziger Schlacht“ der Sozialdemokratie den „Befreiungskrieg“ des deutschen Volkes glücklich einleitet.

Der sozialdemokratische Parteitag.

(Nachdruck verboten.)

Leipzig, 12. Sept.

Bei strömendem Regen brachten die heutigen Vormittagszüge das Gros der Parteiteilnehmer aus den verschiedensten Gegenden Deutschlands herbei, die nun Zeugen der tagelangen Debatten des Parteitages sein werden, dem sie ihre unzähligen Wünsche und Anträge unterbreiten werden. Den Zügen, die aus Berlin, Dresden, München, Halle, Hamburg, Königsberg usw. hier ankamen; enthiengen ganze Trupps Menschen, denen man an einer roten Kette, Schleife, Kravatte, oder sonst einem roten Abzeichen sofort die Zugehörigkeit zur sozialdemokratischen Partei ansah. Lebhaft sich unterhaltend begab man sich nachher entweder ins Hotel oder sofort zum Volkshaus in der Leipzigerstraße, in denen die siebenstägigen Debatten ausgedehnt werden sollen. Eine riesige mit Guirlanden, Kränzen und Schleifen geschmückte Ehrenspitze, die die Aufschrift enthielt: Willkommen zum sozialdemokratischen Parteitag 1909! schmückte die Eingangspforte des Versammlungshauses und lebhaft geküßelnde Menschen, zum Teil dem Arbeiterstande angehörig, stehen vor dem Eingange in Gruppen zusammen und betrachten neugierig die Ankommenden. Das Restaurant ist gedrängt voll

Dem Herzen eines Persönlichkeitsmenschen aus strahlt die Flamme, die unsere Umwelt erleuchtet und erwärmt, die zugleich unsere Erkenntnisse und Pflichten ordnet und sichtet.
Kienhardt.

Am Franzosenstein.

Original-Roman von Erich Ebenstein.

(Nachdruck verboten.)

Hans brach in Lachen aus.
„Und ich nicht, daß Du Dich so sehr für junge Damen interessierst! Oder geschieht das um meinetwillen?“

Auch der alte Paur lachte, aber es klang ein wenig verlegen. Dann klopfte er seinem Sohn auf die Achsel.
„Ich möchte Dich bloß mal jung und fröhlich sehen, Junge... Du denkst mir zuviel! Na, also unterhalte Dich gut heute bei Frau Konstanze und — und — besieh Dir die Lilly doch noch einmal genau! Ich schätze, sie gäbe eine richtige Frau ab...“

Als Hans in die Nähe der Villa kam, nachdem er seinen Vater verlassen hatte, schlug es eben Mittag. Eine Anzahl jüngerer Berufsbeamten war eben im Begriff, in den „St. Florian“ zum Essen zu gehen, und die hättliche Rosenauerin stand schon lächelnd und grüßend unter dem Haustor, um ihre Stammgäste in Empfang zu nehmen, als von der anderen Seite Jna Landi kam, welche ebenfalls ihr Mittagessen im „St. Florian“ einzunehmen pflegte.

Wie gewöhnlich wollte sie sich rechts in das kleine Gärtchen begeben, wo man in dem sogenannten „Salettl“ stets für sie zu decken pflegte, als Hans bemerkte, wie einer der jungen Beamten auf sie zutrat, ihr den Weg verstellte und sie ansprach.

Es mußte wohl ein wenig seiner Scherz sein, den der junge Herr machte, denn seine Begleiter brachen in wiederholtes Lachen aus, während die Lehrerin bis in die Haarpfützen errödete. Aber sie sagte kein Wort, warf ihm nur einen verächtlichen Blick zu und wollte schweigend vorüber.

Da rief ihr die Rosenauerin spöttisch zu:

„Aber wer wird denn so hochmütig sein, Fräulein? Wie ich so jung war, hats mich immer gefreut, wenn einer mich schön nannte, und deswegen fällt einem noch lange keine Perle aus der Krone!“ worauf die jungen Herren die Lehrerin umringten und mit Gewalt ins Haus zerrten wollten.

„Dieses einschichtige Mittagessen bekommt Ihnen ja garnicht!“ rief der eine. „Sie werden schon sehen, wie lustig es an unserem Tisch zugeht.“

Dans, dem das Blut zu Kopfe stieg, war mit drei Schritten an Jna Landis Seite und herrschte die zudringlichen Herren zornig an:

„Wollen Sie das Fräulein sofort unbeflätigt lassen! Treiben Sie Ihre Scherze mit wem Sie wollen, aber nicht mit einer Dame!“

Die jungen Leute blickten ihn verblüfft an, zogen sich aber dann, als sie sahen, daß er die Sache bitterernst nahm, verlegen zurück.

„Mein Gott, was ist denn da dabei?“ murmelte derjenige, welcher die Landi zuerst angesprochen hatte, „wenn man nicht mal mit einer Lehrerin einen kleinen Scherz machen soll...“

Hans würdigte ihn weiter keines Blickes, stieß die Gartenspforte auf und ließ Jna Landi den Vorritt.

Als sie ihm „Salettl“ angekommen waren, wollte sie ihm danken, aber Hans wehrte fast heftig ab.

„Es ist empörend“, sagte er, „wie man bei uns die Schulpflichtigkeit der Frau ausbeutet! In England und noch mehr in Amerika würde man es nicht wagen, einer Frau zu nahe zu treten, weil sie zufällig keinen Vater oder Bruder zur Seite hat!“

„Das muß ein schönes Land sein!“ sagte die Lehrerin und heftete ihre tiefstehenden grauen Augen auf Hans.
„Bei uns heißt für die Frau verdienen — auch zugleich rechtlos sein.“

„Lassen Sie sich die Geschichte nicht nahegehen, ich hoffe, solche Dinge werden sich nicht wiederholen. Guten Tag, mein Fräulein!“

Er lächelte höflich den Hut und entfernte sich rasch, während Landi ihm noch einen Moment verwundert nachblickte und sich dann still an den Tisch setzte. Sie empfand es ebenso sonderbar als wohlthuend, daß er an den kleinen Vorfall gar kein persönliches Wort knüpfte, sondern sich entfernte, nachdem er seiner Ritterpflicht genügt hatte.

7.
Seufzend hatte Hans am Nachmittag sein gewohntes Lodengewand, in dem er sich wohlher fühlte, mit dem schwarzen Rod vertauscht, um zu Konstanze Herzog zu gehen. Die Einladung war ihm recht ärgerlich, aber sie hatte sich wirklich nicht gut ablehnen lassen. Konstanze hatte die Hände bittend gefaltet, und wie ein Kind und mit ihrer weichsten Stimme gesagt: „Nur einmal lieber Freund — nur einmal! Sie sind ja schon alle neugierig auf Sie, und ich möchte gar zu gern ein bißchen Staat machen mit Ihnen!“

„Mit mir? Aber ich bin doch so garnicht dazu geeignet, gnädige Frau! Sie werden höchstens Fiasko machen.“

„Das lassen Sie meine Sorge sein! Uebrigens ewige Freundschaft, wenn Sie nicht kommen! Der Bezirkshauptmann hat mein Versprechen, daß er Sie diesmal wirklich zu Gesicht bekommt.“

So fügte sich Hans seufzend.

Nun sah er in dem großen, stimmungsvoll eingerichteten Speisezimmer an langer Tafel zwischen Billy Timm und der jungen Gräfin Stefanie Melbau, Konstanzes Freundin, die seit acht Tagen bei Herzogs zu Gast war. Ihm gegenüber saß der Bezirkshauptmann, Baron Wasen, neben Konstanze, an deren anderer Seite der reiche Bankier Hennide Platz genommen hatte. Mehrere junge Herren der Bezirkshauptmannschaft waren noch anwesend und natürlich der Hausherr, Richard Herzog, der, nach der letzten Mode gekleidet, heute ein Monocle trug und in vornehm näselndem Ton in allem eine getreue Kopie seiner vornehmen Gäste bot.

Ein livrierter Diener servierte den Tee. Anfangs war es sehr steif und langweilig. Frau Melanie von Theissen, die neben Richard saß, beobachtete von Zeit zu Zeit verstohlen durch ihr goldenes Lorgnon Anfsch, welche halblaut und sehr eifrig mit dem neben ihr sitzenden Baron Rudi Riva sprach.

Sie hatte vor einem Jahre ihre älteste Tochter sehr günstig mit einem Gutsbesitzer verheiratet und hoffte, daß es in diesem Sommer zwischen Anfsch und Riva Ernst werden würde. Solche Dinge einzuleiten und zu pouffieren, verstand Konstanze ja. Anfangs hatten sie beide ja an den Paur gedacht, aber dann war man wieder davon abgekommen. Ein Baron war doch besser...
(Fortsetzung folgt.)

und dicke Tabakwolken durchschlingeln die Räume. Das Volkshaus ist durch einen Anbau vergrößert worden, doch ist dieser Anbau noch derartig unfertig, daß auf den Höfen, Gängen und Treppen noch Balken, Tonnen, Säde und andere Baumaterialien herumliegen. Überall herrscht ein tolles Durcheinander. Das Stoßen und Drängen auf den Treppen und Korridoren zu den Karten-Abgabestellen und Wohnungsnachweisbüros ist zeitweise bedrückend. Man ist zufrieden, wenn man als Vertreter der Presse das für diese eingerichtete Zimmer erreicht hat. Uebrigens ist für die Bequemlichkeit der Pressevertreter in diesem Jahre etwas mehr gesorgt worden, als dies in den früheren Jahren der Fall war. Man findet Schreib-, Telefon- und Waschzimmer vor und auch im Vortragsaal ist der Presse der bevorzugteste Platz dicht unter der Rednertribüne reserviert worden. Trotzdem die Eröffnung erst um 7 Uhr erfolgte, hatten sich bereits längere Zeit zuvor die Delegierten und Delegierten der sozialdemokratischen Wahlvereine, die Abgeordneten der sozialdemokratischen Reichs- und Landtagsfraktion, sowie viele andere Führer der sozialdemokratischen Bewegung, insgesamt etwa 400 Personen, eingefunden. Politische Aufseherfahrten, die sich alle Jahre oder gar nur alle paar Jahre einmal treffen, begrüßen sich mit den Sendboten der ausländischen Bruderparteien. Von bekannteren Parteigrößen sieht man Freiherr v. Vollmar, Stadthagen, Ledebour, Dr. Heine, Ged. Dr. David, den neugeborenen Reichstagsabgeordneten Schöpslin, Fischer, Dr. Liebknecht, Thiem-München, Rechtsanwalt Freih. Dr. Haller von Hallerstein-Mürnberg, Dr. Südekum-Dresden, Dr. Rauentbrecher-Berlin, den Antialkoholiker Katzenstein-Mannheim, Dr. Braun mit seiner Gattin, der bekannten Generalstochter Viki Braun, geb. Gyzschi, die Berliner Stadtverordneten Hoffmann und Vorgmann, die Schriftsteller Kautsky und Dr. Mehring, Clara Zetkin-Stuttgart und Rosa Luxemburg. Auch die sieben württembergischen Hofgänger sollen erwartet werden. Wahrscheinlich wird man ihnen gehörig „die Deviten“ lesen. Auf einer Bühne sind die Tische für die Geschäftskommission und den Vorstand aufgestellt. Im Hintergrunde erblickt man eine große Büste der Göttin der Freiheit, die auf der einen Seite von der Vassalle'schen, auf der anderen von der Marx'schen Büste flankiert wird.

Bereits in den frühen Nachmittagsstunden bewegte sich eine ungeheure Menschenmenge nach dem in der Zeigerstraße gelegenen Volkshaus, das mit seinen weißen Transparenten und zahlreichen roten Fahnen schon von weitem sichtbar ist. Als gegen 5 Uhr der Saal geöffnet wurde, begann ein fast beängstigendes Bettrennen. Im Augenblick waren die weiten Räume der Tribünen, der für das Publikum bestimmte Teil des Saales von Frauen und Männern Kopf an Kopf gefüllt. Sehr bald erschienen auch die Delegierten und die Vertreter der Presse, letztere in ganz besonders großer Zahl. Von ausländischen Delegierten bemerkte man den schwedischen Abgeordneten und Führer des schwedischen Generalkongresses Branting-Stockholm und die Reichsratsabgeordneten Beer und Kies-Wien. Es verlautet, daß noch mehrere andere Delegierte aus anderen Ländern morgen eintreffen werden. Der Führer der revisionistischen Partei, Bernstein ist bisher noch nicht eingetroffen. Gegen 6 Uhr 45 Min. abends wurde der Parteitag mit dem Gesang: „Könt den Tag und: Der Sturm, vorgetragen vom Rühl'schen Männerchor eröffnet. Alsdann begrüßte der ehemalige Reichstagsabgeordnete Richard Lipinski als Vorsitzender des Lokalkomitees den Parteitag. Er wies darauf hin, daß 1863 in Leipzig ein Ferdinand Lassall den Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein begründet hatte. Das war der Beginn der Deutschen Arbeiterbewegung. Seit dieser Zeit hatten die deutschen Arbeiter aufgehört, das Anhängsel einer bürgerlichen Partei zu sein. Redner wies im Weiteren auf die Entwicklung der Arbeiterbewegung in Leipzig hin. Leider sei der beste Teil dieser Bewegung, Bebel, krankheitsbedingt noch nicht amwesend. Die Geschichte der Leipziger Partei ist die Geschichte der Deutschen Partei. Seit fast 20 Jahren ist das Sozialistengesetz gefallen. In keinem Lande sei die sozialdemokratische Partei so verfolgt und bedrängt worden als gerade in Sachsen. 1903 war es zum ersten Male möglich gewesen einen Parteitag in Sachsen abzuhalten. Erst in diesem Jahre sei es gelungen, den Parteitag zum ersten Male in dem Geburtsort der Partei, in Leipzig stattfinden zu lassen. Allmählich haben die Polizeihäuten in Sachsen und speziell in Leipzig mildere Formen angenommen. Man habe endlich eingesehen, daß man auch mit den ärgsten politischen Verfolgungen das blühende Anwachsen und die machtvolle Entwicklung der Partei nicht aufhalten könne. Wie wenig Mitglieder zählte die Partei 1863! Als Lassall 1864 starb, hatte der Allgemeine Deutsche Arbeiterverein kaum 1000 Mitglieder. Bei der letzten Reichstagswahl im Januar 1907 zählte die Partei über 600 000 organisierte Genossen und weit über 3 Millionen Wähler. So ist die Partei trotz Verfolgung und Bedrängnis, trotz unumenschlicher Bestrafungen, trotz Kerkerhaft und Ausweisung, trotz des 12jährigen Ausnahmegesetzes doch von Sieg zu Sieg geeilt. Und wie in allen größeren Städten Deutschlands, in allen größeren Industriorten, wo Arbeiter in größerer Zahl vorhanden waren, so ist namentlich die rote Fahne, die heute allein in Leipzig über 29 000 organisierten Genossen weht, hier von Sieg zu Sieg getragen worden. Hier bildeten sich Arbeiterbildungsstätten, hier wuchs ein imponantes großes Volkshaus empor, hier bildete sich eine mächtige Gewerkschaftsbewegung, die in richtiger Fühlung mit der Partei steht. Redner hieß am Schluß seiner Ansprache dem Leipziger Parteitag im Namen der Leipziger Genossen herzlich willkommen und schloß: Möge der Parteitag dazu beitragen, die Zwistigkeiten zu beseitigen, die Bewegung immer mehr zu fördern und zu kräftigen!

Abgeordneter Singer, mit stürmischem Beifall empfangen, dankte im Namen der auswärtigen Delegierten für den freundlichen Empfang. Er bedauerte es mit dem Redner, daß es dem eigentlichen Begründer der sächsischen Sozialdemokratie, dem Reichstagsabgeordneten Bebel, nicht möglich gewesen sei, die Begrüßungsrede zu halten. Er habe jedoch die erfreuliche Mitteilung erhalten, daß sich das Befinden Bebel's wesentlich gebessert habe, sodas er in den nächsten Tagen schon unter uns

erscheinen werde. (Lebhaftes Bravo). Die Anfänge der Leipziger Arbeiterbewegung, so fährt Redner fort, datieren bereits bis zum Jahre 1859 zurück. In diesem Jahre schon wurde ein Arbeiterbildungsverein in Leipzig begründet. Bereits in der Mitte der 60er Jahre wurde Bebel der Vorsitzende des Leipziger Arbeiterbildungsvereins. 1865 kam Liebknecht, der aus Preußen als lästiger Ausländer ausgewiesen worden war — er war geborener Gießener — nach Leipzig. Hier wirkte er in Gemeinschaft mit Bebel als Ausbilder der Arbeiterjugend, sodas Leipzig sehr bald der eigentliche Mittelpunkt der deutschen Arbeiterbewegung wurde. Hier erschien von 1869 bis zu dem Erlaß des Sozialistengesetzes im Oktober 1878 das Zentralorgan des Vereins der „Landtagswähler“, dessen leitende Redakteure Liebknecht und Bebel waren. Hier fand ferner im März 1872 der Hochverratsprozess gegen Bebel, Liebknecht und Spinner statt. Der Prozess trug nicht wenig dazu bei, die Streitigkeiten der beiden Richtungen der Arbeiterbewegung in den Hintergrund zu drängen. Man fühlte mehr und mehr, daß man dem gemeinsamen Feind geschlossen gegenüberstehen müsse. Die damaligen Genossen, die Liebknecht und Bebel verurteilten, haben mit der bürgerlichen Gesellschaft das Todesurteil gesprochen. Die neue Internationale umfaßt alle kultivierten Völker des Erdballs. Redner forderte zur Unterstützung der schwedischen Arbeiter auf, damit diese den schweren und unerbittlichen Kampf im Generalkrieg zum siegreichen Ende führen könnten. 1907 waren wir angeblich niedergelassen und zerschmettert. Es gehörte allerdings ein gewisser Mut dazu, eine Partei, die über 1 Viertelmillion Stimmen hinter sich hat, als niedergelassen und zerschmettert zu bezeichnen. Der weitere Verlauf der Dinge habe das Gegenteil bewiesen. Die Ausraubung der Arbeiterkreise in jüngerer Zeit habe den Sozialdemokraten genügenden Agitationsstoff geliefert. Die Partei werde nicht erlahmen, diesen Stoff für sich auszubenten. Damit erkläre er namens des Parteivorstandes den Parteitag für eröffnet. (Stürmischer Beifall).

Es wurde sodann zur Wahl des Vorstandes geschritten. Singer-Berlin und Lipinski-Leipzig wurden zu Vorsitzenden gewählt; ferner wurden 8 Schriftführer, eine Mandatsprüfungs-Kommission und eine Beschwerdekommision (Sängerkommision) gewählt. Der Antrag, die Taktik der Partei auf die Tagesordnung zu setzen, wurde von den Antragstellern zurückgezogen. Die Anträge, die Landarbeiterfrage und das Genossenschaftswesen auf die Tagesordnung zu setzen, erhielten nicht die erforderliche Unterstützung von 20 Stimmen. Loebe-Breslau bezeichnete es als erforderlich, die Reichs-Finanzreform als besonderen Gegenstand auf die Tagesordnung zu setzen. Mollenhuth und Ledebour widersprachen, die Frage sei vom parlamentarischen Bericht nicht loszulösen. Der Antrag wurde schließlich abgelehnt und damit die Vorversammlung geschlossen.

Vom Kaisermanöver.

Mergentheim, 13. Sept.

Die Lage der Parteien war am Montag morgen folgende: Infolge der angeordneten Mobilmachung der Armee des roten Staates haben sich blaue Streikkräfte an der Nordgrenze des blauen Reiches versammelt, etwa in der Linie Heilbronn-Königsau-Neuenburg ob der Tauber. Rote Truppen stehen im Grenzschutz in der Linie Oberburken-Königsau an der Südgrenze des roten Staates. Um elf Uhr wurde der Krieg erklärt, worauf, wie aus Mergentheim telegraphiert wird, von blauer Seite die württembergische und die badische Kavalleriedivision in nördlicher Richtung voringen, während große Truppenkörper am Nordufer der Jagst Aufstellung genommen hatten. Es gelang der blauen Kavallerie, deren Spitzen abzuholen und in sprunghaftigen Angriffen voringen, an mehreren Stellen die Jagst zu überschreiten.

Der Kaiser verließ den kaiserlichen Sonderzug heute Vormittag um 10.45 Uhr bei Reudenu und begab sich im Automobil über Billigheim-Adelsheim-Ballsberg nach der Reinstadter Höhe, nördlich von Krauthheim. Während dieser Automobilfahrt nahm der Kaiser von dem Führer des Grenzschutzdetachements von der roten bayerischen 4. Division, sowie von dem Divisionskommandeur Generalleutnant v. Fafsbender und von dem General Grafen Ebrecht-Dürckheim Meldungen über die Aufstellung ihrer Truppen und die von ihnen getroffenen Anordnungen entgegen. Von der Höhe nördlich Krauthheims verfolgte der Kaiser das Vorgehen des blauen Kavallerie-Korps gegen Abschnitte der Jagst und die um die Uebergänge sich entspinneuden Kämpfe, stieg zu Pferd und folgte den beiden Divisionen des Kavalleriekorps, das inzwischen die Jagstabschnitte gewonnen hatte, bis es sich zu weiterem Vorgehen auf einer Höhe sammelte.

Als das Kavalleriekorps den Vormarsch auf Ober- und Unter-Wittstadt fortsetzte, begab sich der Kaiser im Automobil nach dem Standort der Mandoverleitung westlich von Ballsberg und verfolgte von hier aus den Angriff der württembergischen Kavallerie-Division auf das rote Grenzschutzdetachment und den Rückzug des letzteren. Dann begab sich der Kaiser im Automobil nach Mergentheim, wo er um 7 Uhr abends eintraf und im „Karlshaus“ Wohnung nahm. Nachmittags setzte Regen ein. Starke Gewitter, die im Odenwald niedergingen, unterbrachen zeitweilig die telephonischen Verbindungen zwischen den einzelnen Truppenkörpern. Alle Städte und Dörfer im Mandovergelände sind mit Fahnen und Tannengrün schön geschmückt. Der Kaiser wurde überall herzlich begrüßt.

Am Nachmittag überschritten auch die beiden württembergischen Infanteriedivisionen der blauen Partei die Jagst. Der Militärballon „Groß 2“, der bei Hall aufgestiegen war, wurde von Maschinengewehren der roten Partei beschossen.

Hall, 13. Sept. Heute nachmittag waren hier Gerüchte im Umlauf, daß dem heute mittag um 12 Uhr aufgestiegenen Militärballon „Groß 2“ ein ernster Un-

fall bei Mergentheim zugefallen sei. Auf eine Anfrage des Haller Tageblatts in Gailenkirchen wurde diesem die Auskunft, daß das Luftschiff infolge des starken Regens bei Unterschäpf, unweit Mergentheim, gelandet sei. Die Luftschiffabteilung ist von Gailenkirchen nach Unterschäpf abgegangen, um Gas nachzufüllen. Die Rückkehr wird morgen, spätestens übermorgen in Gailenkirchen erwartet. Von einem Unfall bei der ohne Hilfsmannschaften erfolgten Landung ist bis jetzt nichts bekannt. Auch in Mergentheim, das nur wenige Kilometer von Unterschäpf entfernt liegt, weiß man bisher von einem Unfall nichts.

Stuttgart, 13. Sept. Ueber die Landung des Militärballons „Groß 2“ bei Unterschäpf (nicht Unterschäpf) wird weiter bekannt, daß der Ballon infolge zu starker Belastung durch den niedergehenden Regen herabgedrückt wurde und zu nahe der Erdoberfläche schwebte. Gegen halb 3 Uhr nachmittags streifte das Luftschiff einige Waldbäume, wodurch verschiedene Verbindungsstangen geknickt und das Luftschiff zur Landung gezwungen wurde, die leicht und ohne jede Hilfe vor sich ging. Die erlittenen Beschädigungen sind nur leichter Natur. Die Luftschiffabteilung ist von Gailenkirchen nach Unterschäpf abgegangen.

Rundschau.

Weiterer Landesauschuss der Volkspartei Bayerns.

Der Weitere Landesauschuss der Volkspartei Bayerns, der am Sonntag in Ansbach tagte, nahm nach mehrstündiger Beratung mit Mehrheit zur Frage der Fusion der links liberalen Parteien einen Antrag Quide an:

„Der erweiterte Landesauschuss hält die Verbindungen für eine geistliche Verschmelzung der drei linksliberalen Parteien zur Zeit noch nicht für erfüllt, eine Minderheit ist für die Fusion nur dann, wenn gewisse Sicherheiten für die demokratischen Grundsätze gegeben werden.“

Die Versammlung war aus allen Teilen Bayerns zahlreich besucht. — Am Nachmittag sprach Quide in einer von der liberalen Vereinigung einberufenen wichtigen Versammlung über die Reichsfinanzreform und deren wirtschaftliche Folgen. Der Redner gab in etwa zweistündigen Ausführungen, ein klares Bild von den neuen Reichssteuergesetzen, die er im einzelnen mit wirkungsvoller Schärfe kritisierte. Die Rede wurde oft von stürmischem Beifall unterbrochen, und am Schluß erhob sich die Kundgebung der Versammlung zu einem stark demonstrativen Protest gegen die neuen Steuergesetze. Die Versammlung nahm einstimmig eine Resolution an, in der im Sinne der Quide'schen Rede die Reform scharf perurteilt wird, besonders die Lebensverteuerung und die Begünstigungspolitik bei der Branntweinsteuer.

26. Deutscher Weinbaukongress.

Der 26. Deutsche Weinbaukongress in Badenweiler, dem auch Regierungsvertreter der verschiedenen, am Weinbau interessierten deutschen Bundesstaaten sowie Luxemburgs beiwohnen, begann unter dem Präsidenten Buhl-Weidesheim seine geschäftlichen Beratungen. Justizrat Fuld-Mainz referierte über das neue Weingesetz. Er kennzeichnete dieses als ein Kompromißgesetz. Das Referat war im übrigen charakteristisch durch die gegen früher stärkere Betonung des Konsumentenstandpunktes, sowie der natürlichen agrarischen Grundlagen der Weinfrage und des Strebens nach einem Interessen-Ausgleich zwischen dem juristisch-agrarischen und wirtschaftlichen Standpunkt. Der Referent hob hervor, daß die jetzt im Gesetz angenommene Herkunftsbezeichnung als geographischer Begriff und nicht mehr als Gattungscharakter der Gesetzgebung der romanischen Länder, besonders Frankreichs sich anschließt. Neben dem Weingesetz seien noch das Nahrungsmittelgesetz und das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb für die Produzenten und den Handel zu beachten. Das Gesetz werde auch geeignet sein, den Ruf des deutschen Weins im Ausland und den Export neu zu heben. Die Voraussetzung sei eine schonende Behandlung des Uebergangs vom alten in den neuen Zustand. — Die Diskussion gestaltete sich interessant, namentlich durch die von praktisch-wirtschaftlichen Gesichtspunkten ausgehenden Ausführungen des Prof. Kulisch-Kolmar.

Minister-Attentat in Belgrad.

Der Minister des Reichern, Milowanowitsch, wurde, als er das Ministerium in Belgrad verließ, von dem früheren Mitglied des Belgrader Nationaltheaters, Stoikowitsch, auf der Treppe angegriffen und tödlich bedroht. Stoikowitsch verlangte die Rückverlegung auf seinen Posten, von dem er unschuldig entfernt worden sei. Als Milowanowitsch bemerkte, er könne in dieser Angelegenheit nichts tun, hob Stoikowitsch die Faust zum Schlag gegen den Minister. Dieser floh und lief durch mehrere Straßen, immer verfolgt von Stoikowitsch, bis er in ein Haus flüchtete, wo er ohnmächtig zusammenbrach. Die schnell herbeigerufenen Verze brachten den Minister wieder zum Bewußtsein. Sie empfahlen ihm gleichzeitig Ruhe, da ein Schlaganfall leicht eintreten könnte.

Tages-Chronik.

Luftschiffahrt.

Frankfurt a. M., 13. Sept. 3. 3 ist nach einer zweieinhalbstündigen Fahrt in die Umgebung unter stürmendem Regen um halb 4 Uhr gelandet.

Berlin, 13. Sept. Trotz starken böigen Windes führte Drville Wright heute nachmittag auf dem Tempelhofer Felde 2 wohlgelungene Flüge aus. Am ersten Flug, der ungefähr 10 Minuten dauerte, nahm auch Geh. Rat Prof. Dr. Dergesell teil.

Frankfurt a. M., 13. Juli. Der Aviatiker J. A. t h o verfluchte heute auf dem Fluggelände der „Fla“ mit

seinem Flugapparat einen Aufstieg, der indessen mißlang. Der Apparat stürzte so heftig auf den Boden, daß das Kabernetwerk in Trümmer ging.

Kiel, 13. Sept. Wie die „Kieler Neuesten Nachrichten“ melden, wird die Nordpol-Expedition Zeppelein-Sergefell eine sehr sorgfame Vorbereitung erfahren, so daß sie frühestens in 3 bis 4 Jahren stattfinden kann. Man hofft, daß Kiel der Ausgangspunkt der Expedition sein wird.

Venedig, 13. Sept. Der Ballon „Guisio Verne“ der gestern hier aufstieg, um das Adriatische Meer zu überfliegen, wurde vom Sturm erfaßt und landeinwärts getrieben. Er mußte in Nordone landen.

Berlin, 13. Sept. Der Entwurf eines neuen Strafgesetzbuches nebst Begründung ist von der Reichsjustizamt eingesehten besonderen Kommission nunmehr fertiggestellt und wird noch im Laufe dieses Herbstes durch amtliche Bekanntmachung zur öffentlichen Kritik gestellt werden. Der Entwurf wird jedoch dem Reichstag in dieser Legislaturperiode nicht mehr vorgelegt werden können.

Kiel, 13. Sept. Das Gewerkschaftskartell hat beschlossen, trotz der von dem Arbeitgeberverband angedrohten Ausperrung den allgemeinen Boykott gegen das Bier aufrecht zu erhalten, bis der Bierpreis wieder ermäßigt würde.

Mitena, 13. Sept. Als Kandidat der Deutsch-Sozialen für die Reichstagswahl im hiesigen Wahlkreis infolge der Mandatsniederlegung Schads gilt Oberlandesgerichtsrat v. Richtigshofen-Jena.

Wien, 13. Sept. Durch kaiserliches Patent werden die Landtage von Dalmatien, Galizien, Niederösterreich, Salzburg, Steiermark, Vorarlberg, Tyrien und Triest für den 16. November einberufen.

Newyork, 13. Sept. Eine Meldung der Associated Press aus Battle Harbour gibt verschiedene Einzelheiten über die Nordpolreise Pearys aus dem Munde der Mannschaft des Roosevelt bekannt. Danach hat Peary den Pol nur in Begleitung eines Eskimos und des Negers Neuson erreicht, nachdem drei Eskimos und die übrigen Begleiter Pearys auf seinem letzten Vorstoß einen Tagemarsch vor seinem Ziel zurückgelassen worden waren. Peary verweilte am Pol 34 Stunden.

Aus Württemberg.

Dienstnachrichten.

Postassessor Ig wurde zum Postinspektor bei dem Postamt Nr. 1 in Ulm ernannt und Postmeister Wurz in Aeresheim auf Ansuchen nach Blochingen versetzt, ferner je eine Bauamtsvermeisterstelle im Finanzdepartement dem Vermeister Daurer bei dem Bezirksbauamt Tübingen, dem Vermeister Rummel bei dem Bezirksbauamt Wiberach, dem Vermeister Kunt bei dem Bezirksbauamt Fall, dem Vermeister Dahler bei der Bauleitung für den Erweiterungsbau der Bellanthal Wintental, dem Vermeister Wagner bei dem Bezirksbauamt Ulm, dem Vermeister Zimmermann bei dem Bezirksbauamt Ravensburg, dem Vermeister Ranz bei dem Bezirksbauamt Heilbronn und dem Bauüberwacher Zinlebeiner bei dem Bezirksbauamt Ehlingen übertragen, dem Kaplan Rager in Munderkingen, Del. Ehlingen, ist seinem Ansuchen entsprechend der Eintritt in den Ruhestand verwilligt und die Stadtpfarrei St. Moria in Ravensburg dem Delan Stadtpfarrer Dr. Hafner in Wöppingen verliehen worden.

Nachsteuer auf Spirituosen. Mit dem 1. Oktober wird bekanntlich die Branntweinsteuer von 70 M das Hektoliter reinen Alkohols auf 125 M, also um 55 M die 100 Liter zu 100 Proz. heraufgesetzt. Als Folge davon erhöht sich der Detailpreis für Spirituosen erheblich. So dürfte z. B. die Dreiviertelstarkflasche Cognac in Zukunft ungefähr 30 Bg. mehr kosten als bisher. Grund genug für das konsumierende Publikum, sich für einige Zeit einzudecken, um nicht alsbald von der Steuer getroffen zu werden. Da noch immer Unklarheit darüber herrscht, welche Quantitäten steuerfrei eingelagert werden dürfen, sollen nachstehend die Ziffern angegeben werden. 1) beim Privatmann: Spirituosen, die insgesamt 10 Liter reinen Alkohol enthalten; 2) beim Gewerbetreibenden: Spirituosen, die insgesamt nicht mehr als 20 Liter reinen Alkohol enthalten. Demnach bleiben, um ein Beispiel zu gebrauchen, beim Gewerbetreibenden 50 Liter Cognac zu 40 Proz. gleich Hundert ganzen Flaschen zu 1/2 Liter Cognac steuerfrei. In angenehmem Gegensatz zu den Ausführungsbestimmungen beim Inkrafttreten der Kaffee- und Teesteuer, wo beim Gewerbetreibenden ohne Rücksicht auf den Eigenkonsum die Vorräte im ganzen Umfange zur vollen Steuer herangezogen wurden, gestattet man dem Gewerbetreibenden hier sogar die Haltung eines Vorrates an Spirituosen, der doppelt so groß ist, als die dem Privatmann zugebilligte steuerfreie Menge. Man darf daher annehmen, daß eine Anzahl der kleinen und kleinsten Betriebe der Nahrungsmittelbranche der Nachversteuerung ganz entgehen. Den übrigen Geschäftslenten wird das steuerbare Quantum, was besondere Anerkennung verdient, nicht in voller Höhe der vom Gesetz bestimmten Norm von M 55 für 100 Liter reinen Alkohols sondern nur mit M 35 für 100 Liter reinen Alkohols zur Nachversteuerung in Anrechnung gebracht. Soll diese Vergünstigung für den Gewerbetreibenden aber nicht illusorisch werden, so muß bei der Umrechnung der Spirituosen in reinen Alkohol aber auch rücksichtsvoll verfahren werden. Noch ist nicht bekannt, in welcher Weise die Nachsteuer auf Spirituosen erhoben werden wird, ob der Alkoholgehalt für verschiedene Sorten besonders ermittelt wird, oder ob die Abicht besteht, nach Aufnahme der Vorräte einen Durchschnittsalkoholgehalt festzusetzen. Angenommen, der Durchschnittsalkoholgehalt von Cognac betrage 40 Proz., der von Likören 30 Proz. und bei geringen Sorten sogar darunter, so dürfte das Verhältnis von Menge und Alkoholgehalt den richtigen Quotienten ergeben. Da hierzulande der Verbrauch von Cognac und hochprozentigen Spirituosen viel kleiner ist als im Norden und da leichter Liköre bevorzugt werden, so dürfte der Quotient zwischen 30 und 40 Proz. liegen. Bei Rum und Brandy wird sich das besondere Ermittlungsverfahren nicht umgehen lassen. Sollte der eine oder andere Geschäftsmann mit dem ihm vorgeschlagenen Durchschnittsprozentsatz nicht einverstanden sein, so steht ihm das Recht zu, Einzelfeststellung des Alkoholgehaltes der in Frage kommenden

Sorten zu beantragen. Doch ist zu hoffen, daß in den meisten Fällen wohl auf Grund des Schätzungsverfahrens eine Einigung erzielt werden kann.

Jubiläum des Schwarzwaldvereins. Zum bevorstehenden 25jähr. Jubiläum des württ. Schwarzwaldvereins ist von der Vereinszeitschrift „Aus dem Schwarzwald“ sieben eine reich ausgestattete Festsnummer erschienen. Ein vom Herausgeber des Vereinsblattes, Prof. Franz Döfler-Stuttgart, verfaßter Rückblick auf die bisherige Tätigkeit des Vereins bildet den Hauptbestand der Jubiläumsnummer, die reich mit Illustrationen versehen ist und auch ein Bild des Begründers, Baurat Rheinhard, bringt.

Stuttgart, 13. Sept. Die Stuttgarter Fleischschermung hat den Vertrag, den sie am 10. Februar 1905 mit der Stadtverwaltung bezüglich Einsetzung einer Kommission für die Feststellung der Fleischpreise abgeschlossen hat, auf den 31. März 1910 gekündigt. Zugleich hat die Fleischschermung aber die Bereitwilligkeit ausgesprochen, der Stadtverwaltung jederzeit Einblick in die jeweilige Regulierung der Fleischpreise zu gewähren.

Stuttgart, 13. Sept. Die Verbandsortgruppen Stuttgart, Untertürkheim, Oberürkheim, Feuerbach, Zuffenhausen, Vaihingen a. F., Ehlingen und Böblingen im Deutsch-Nationalen Handlungsgehilfenverband tagten gestern im Friedrichsbau hier, um sich über die gegenwärtige Lage im Deutsch-Nationalen Handlungsgehilfenverband auszusprechen. Die Vertreter sind der Ansicht, daß es sich in der bedauerlichen Angelegenheit des Verbandsvorsitzenden Schad lediglich um eine rein persönliche Sache handelt. Der Verband und seine Grundsätze werden von der Sache nicht berührt, um so weniger, als Schad sein Verhältnis zum Verband gelöst habe. Von den Verbandsmitgliedern wird zuverlässig erwartet, daß sie, unberührt durch die jüngsten Vorgänge, für die sozialen und nationalen Forderungen des Verbandes mit gleicher Geschlossenheit eintreten, wie früher.

Stuttgart, 13. Sept. Die Gesellschaft der Naturfreunde („Kosmos“) befüchtigte in den letzten Tagen unter der Führung des Stuttgarter Geologen Prof. Dr. Endrich die Donauperleungstellen am Brühl bei Immendingen und bei Friedingen und die Raachquelle in Gegau. An der Exkursion beteiligten sich Mitglieder aus Württemberg, Baden, Hohenzollern, Mitteldeutschland und der Schweiz. Die Schlussfolgerungen Prof. Endrich's gehen dahin, daß im Interesse der Kultur, der Sicherheit und zur Vermeidung einer Katastrophe etwas in der Richtung geschehen müsse, daß der Abfluß des Donauwassers nach dem Rheingebiet vermindert oder doch umgeleitet werde. Eine Katastrophe in Form von gewaltigen Erbeinschürzen werde kommen, ob in naher oder fernere Zeit.

Zuffenhausen, 14. Sept. Die Eröffnung der Vorortsbahn Stuttgart-Zuffenhausen ist nunmehr endgültig auf Samstag, den 18. September festgesetzt worden. Mit der Eröffnung wird eine Feier verbunden sein. Um vier Uhr nachmittags fahren die Festwagen der Vorortsbahn mit den teilnehmenden Festgästen vom Schloßplatz in Stuttgart ab und treffen um 4 1/2 Uhr in Zuffenhausen ein, worauf eine gefellige Vereinigung mit Festessen stattfindet.

Langenburg, 13. Sept. Die Kaiserin hat folgendes Dankschreiben an Stadtschultheiß Säuferer gerichtet: Den 10. September 1909. Geehrter Herr Bürgergermeister! Es ist mir Herzensbedürfnis, Ihnen aus der Stadt Langenburg meinen von Herzen kommenden Dank auszusprechen für den überaus warmen Empfang, der mir von Ihnen und der Stadt geworden ist. Die schönen Schmückungen in den Straßen und an den Häusern haben mich sehr erfreut. Ihre Begrüßungsworte an der Station rührten mich tief, denn auch mir war es eine innige Freude, endlich die Heimat meiner geliebten Mutter kennen zu lernen, und im Schloß Ihres Fürsten weilen zu dürfen. Mit wech inniger Liebe hing meine selige Mutter an dieser, ihrer schönen Langenburger Heimat. Sehr schwer war es mir stets, daß ich bisher nie Gelegenheit hatte, dieselbe kennen zu lernen. Seien Sie versichert, daß die Stunden, die ich im Schloß Ihres Fürsten weilen durfte, in meiner Seele fortklingen werden. Die Heimat der Mutter hat mit einem Band der Liebe mich umfangen, das die Zukunft nicht wieder lösen kann.

Mödingen, 13. Sept. Die „Steinlach-Zeitung“ schreibt in eigener Sache, daß sie von der seitens der Hechinger Zeitung „Zoller“ ausgegebenen Nachricht, es liege in der Absicht der sozialdemokratischen Partei, die „Steinlach-Zeitung“ in Mödingen anzukaufen, keine Ahnung habe. Sie erklärt die Mitteilung für einen plumpen Trick.

Nah und Fern.

Während eines Gewitters schlug der Blitz in das Kamin eines Hauses in der Redarstraße in Cannstatt. Es wurde der Kaminkopf abgeschlagen und das Dach des Hauses stark beschädigt. Personen sind nicht verletzt worden.

Der 19 Jahre alte Fabrikarbeiter Wilhelm Zerrer, wurde im Redar bei Warbach als Leiche gelandet, er wurde seit letzten Mittwoch vermisst.

In Plattenhardt, WM. Stuttgart wurde die 65 Jahre alte Seilers-Witwe Luise Köfler beim Dehndholen infolge Scheuens ihrer Nähe vom geladenen Leiterwagen herabgeschleudert, wobei sie so schwere Verletzungen der Wirbelsäule und des Kopfes davontrug, daß der Tod unvermeidlich erscheint.

Wegen eines Sittlichkeitsverbrechens, begangen an einem acht Jahre alten Kinde, das in ärztliche Behandlung gegeben werden mußte, ist in Leonberg ein 50 Jahre alter Schlosser verhaftet worden.

Aus Neuenbürg wird gemeldet: Auf der Döbeler Straße gab es Sonntag morgen einen Unfall, der aber noch verhältnismäßig leicht abließ. An einem Einspannerfuhrwerk, dessen Lanne nicht ganz in Ordnung war, wurde das Pferd unruhig. Es warf den Wagen um und die Insassen, zwei Damen aus Nagold, die

Gattin eines Amtsgerichtsjektors und deren Freundin, die zu Besuch gekommen war, fielen auf die Straße. Die eine der Damen erlitt eine Verletzung am Hinterkopf, die genäht werden mußte, die andere eine Schürfung an der Stirn. Ein herzukommendes Auto machte Meldung an einen Arzt, ein zweites Auto nahm die Damen mit ins Krankenhaus nach Neuenbürg.

In Bühl bei Rottenburg schlug der Blitz bei einem Gewitter wiederholt in die Gottesaderkapelle, zwar ohne zu zünden, jedoch größere Verheerungen anrichtete. Sämtliche Fenster wurden zertrümmert, das Altarbild wurde heruntergerissen. Unversehrt blieb dagegen eine Muttergottesstatue. Ein Kasten mit Paramenten konnte gerettet werden.

Aus Schlier, DM. Ravensburg, wird gemeldet: Die Sektion der Leiche der Marie Anna Arnold in Fenten hat ergeben, daß die Getötete durch Würgen am Hals und durch Schläge ins Gesicht übel zugerichtet worden ist, und daß ihr das Brustbein sowie 18 Rippen eingedrückt wurden. Diese Verletzungen zusammen hatten den Tod zur Folge. Die Arnold war nicht sechzig, sondern 75 Jahre alt. Der Täter, der 36 Jahre alte Bauer Kaver Koch, will seiner Schwiegermutter nur einen Stoß versetzt haben, sobald sie zu Boden gefallen sei, sie aber sonst nicht berührt haben. Offenbar aber ist er ihr auf die Brust gekniet und hat mit den Fäusten auf sie losgeschlagen, oder sie wiederholt auf den Boden aufgestoßen. Koch gilt als roher Mensch, der nicht nur seine Schwiegermutter mehrfach roh behandelte, sondern auch seine ihm vor 1 1/2 Jahren angetraute Frau fortgesetzt in geradezu barbarischer Weise mißhandelt hat.

Die „Morgenpost“ meldet aus Reidenburg (Ostpreußen): Eine große Feuersbrunst wütete in Gimmendorf im Kreise Neidenburg, 34 Gebäude wurden ein Raub der Flammen, ebenso Scheunen mit der ganzen Ernte. Der Brand soll durch mit Streichhölzern spielende Kinder veranlaßt worden sein.

In Moabit hat am Montag Morgen der Portier Mayer seine Ehefrau im Streite mit einem Handbeil erschlagen. Nachdem der Mann gesehen hatte, was er angerichtet, legte er die Leiche aufs Bett, schloß die Wohnung ab und ging nach dem Polizeirevier, wo er den Tatbestand schilderte.

Zwei gute Früchtchen

sind in Friedrichshafen aufgegriffen und an das Amtsgericht Tettnang eingeliefert worden. Es sind zwei 14 Jahre alte Burschen aus Solingen, der eine Präparatenschüler, der andere Lithographenschüler, die das Zeppeleinjäger gepackt und erst nach Berlin und dann an die Quelle ihres Abenteuertriebes geführt hatte. Man fand bei ihnen, nachdem sie sich durch verschwenderische Ausgaben auffällig gemacht hatten, eine Anzahl Dietriche, eine Pistole und mehr als 100 Mark bares Geld. Sie gaben an, sie hätten ihren Eltern zwei Sparbüchlein im Werte von 860 M entwendet und darauf 600 Mark erhoben. Die Bücher wurden nicht mehr bei ihnen vorgefunden; sie wollen sie auf dem Tempelhofer Felde zerrissen haben. Von anderer Seite wird die Höhe des Wertes der Sparbüchlein sogar auf 8600 M angegeben.

Manöverunfälle.

Die „Halberstädter Allgemeine Zeitung“ meldet: Im Manöver starben bei Benzingerode 4 Infanteristen, bei Waltersleben 2 Husaren an Hirschschlag.

Bei den Manövern der Gardecorps in der Neumark sind vier Mann an Hirschschlag gestorben.

Wie die „Saale-Zeitung“ berichtet, sind bei dem Manöver in der Nähe von Oschersleben ein Sergeant und zwei Gemeine in einen alten Förderschacht geraten. Der Sergeant konnte noch mit großer Mühe gerettet werden. Die beiden anderen ertranken.

Unwetter.

In der Nacht von Sonntag auf Montag hat in der Gegend des Starnberger Sees und des Ammersees ein fürchterliches Unwetter getobt, das große Verheerungen angerichtet hat. Die Gegend sah nach dem Unwetter wie eine Winterlandschaft aus. Die Bäume waren kahl und der Hagel lag stellenweise zirka einen halben Meter hoch. Der Schaden ist besonders groß in den Wäldern, in denen Obst und Gemüse vernichtet sind.

Wie der „Bote aus dem Riesengebirge“ meldet, haben Sonntagabend im Riesengebirge heftige Gewitterschäden großen Schaden angerichtet. In einer Baude wurde ein zehnjähriges Mädchen vom Blitz erschlagen. Die Baude wurde mit drei Befestigungen der Umgegend vollkommen eingestürzt. Die Stellenbesitzerin Frau Gottwaldt in Antoniwald wurde durch einen Blitzschlag schwer verletzt.

Arbeiterbewegung.

Forzheim, 12. Sept. Nach dem Maurerstreik droht hier nun ein solcher der Holzarbeiter, die gestern sämtlich die Kündigung eingereicht haben. Diese Kündigung soll jedoch als ungeschehen betrachtet werden, wenn während ihrer Frist eine Einigung mit den Arbeitgeberern erzielt wird. Bestere werden morgen eine Sitzung abhalten, um zu den Forderungen der Arbeiter Stellung zu nehmen. Lohnerhöhung um 3 Bg. sofort und weitere 3 Bg., am 1. April nächsten Jahres ständige Arbeitszeit. Es besteht einige Aussicht auf eine friedliche Regelung der neuen Lohnbewegung.

Gerichtssaal.

Stuttgart, 13. Sept. In einer Verhandlung vor der Strafkammer teilte der Staatsanwalt mit, es sei in letzter Zeit vom Stadtpolizeiamt Anzeige gegen sämtliche Wirte eingelaufen, die Geldautomate aufgestellt haben. Die Menge von Anzeigen sei noch nicht erledigt, es werde aber nunmehr hoffentlich eine konstante Rechtsprechung über die Sache herbeigeführt werden.

Amtliche Kurliste.

Verzeichnis der am 13. Septbr. angemeldeten Fremden.

In den Gasthöfen:

Kgl. Badhotel.	
Schönlein, Frau Emma	München
Hotel Graf Eberhard.	
von Lautphoens, Hr. mit Begl.	Augsburg
Nägele, Hr. August, Dr. Universitäts-Professor	Prag
Heinrich, Hr. Fr. Pfarrer	Sossenweiler
Hotel Klumpp.	
von Hillern-Finckh, Hr. Willy, Leutnant	Bolsdam
Schmack, Hr. Fr. Fabrikant	Pforzheim
Hotel Pfeiffer zum gold. Lamm.	
Schultheiß, Hr. Fr., Rfm.	Frankfurt a. M.
Heinz, Hr. mit Frau Gem.	Saarbrücken
Petter, Hr.	Berlin
Gasthaus zur alten Linde.	
Struove, Hr. Karl, Rfm.	Mannheim
Freide, Hr. Hans, Rfm.	Frankfurt
Schwarz, Hr. W., Werkmstr.	Baden-Baden
Winkelmann, Hr. C., Rfm.	Bonn
Kaufmann, Hr. Friedr.	Essen a. Ruhr
Schmidt, Hr. Bauführer	Bochum
Röhling, Hr. W.	Bochum
Hotel Post.	
Herzog, Hr. Friedrich, Rfm.	Stuttgart
Weiß, Hr. Karl, Rfm. mit Frau Gem.	Plochingen
Munding, Hr. D., Rfm.	Freiburg
Eismann, Hr. Hofammerrat	Charlottenburg
von Tüschheim, Freiherr, Leutnant mit Frau Gem.	Ehlingen
Hotel zum gold. Hof.	
Angetham, Hr. D., Buchhändler	Leipzig
Weidenhammer, Hr. Gg. Privatier, mit Frau Gem.	Frankfurt a. M.
Hotel Russischer Hof.	
Wäß, Hr. Fabrikbesitzer	Frankfurt a. M.
Hotel u. Cafe Schmid.	
Wieland, Hr. Albert, Rfm.	Stuttgart
Staudacher, Hr. Gustav, Rfm.	Ulach
Rählemann, Hr. Karl, Fabrikant	Heidelberg
Trinkl, Hr. Ludwig, Rfm.	Heilbronn
Moll, Hr. Georg	Heidelberg
Unholz, Hr. Fr.	"
Hummel, Hr. Fr.	"
Schuck, Hr. Georg	"

Kerber, Hr. Fr.	
Endlicher, Hr. Ludwig	
Dörfinger, Hr. J.	
Scheuber, Hr. Wilhelm	
Gugel, Hr. A.	
Siebert, Hr. Peter	
Hornungs, Hr. Adolf, Conditor	
Hartnagel, Hr. August	
Schwarz, Hr. Karl	
Michel, Hr. G.	
Hermann, Hr. Ulrich mit Frau Gem.	
zur Nieden, Hr. Georg	
Werner, Hr. Theodor	
Kaufser, Hr. Rudolf, Reallehrer	
Dörfinger, Hr. Josef, Fabrikant	
Sommerberg-Hotel.	
zur Berth, Hr. Dr. Marine-Stabsarzt	
Weiß, Hr. Fr. Fabrikant	
Maurer, Hr. Jul., Direktor	

Heidelberg	Badiener Nometich.	Zweibrücken
"	Deller, Hr. Sebastian, Holzhändler	"
"	Karoline Schlüter Wte.	Zweibrücken
"	Etenglein, Hr. Mendant	"
"	Cruß Schuhmann , Fabrikarbeiter.	Dobel
"	Müller, Hr. Emma	"
"	Krankenheim.	
"	Gottich, Marzell	Stuttgart
"	Fischer, Alfons	Ahlhof
"	Sauerjagi, Adolf	Waiblingen
Ulm	Röhle, Robert	Gall
Heidelberg	Solner, Anton	Schloßberg
"	Rösch, Jakob	Neuffen
Sindelfingen	Raidle, Heinrich	Berkheim
Heidelberg	Bühner, Theodor	Kannstatt
"	Weber, Gustav	Stuttgart
Berlin	Weber, Wilhelm	Heilbronn
Pforzheim	Kloß, Christian	Stuttgart
"	Kanpp, Martin	Freudenstadt

Zahl der Fremden 16680.

In den Privatwohnungen:

Herrn Großmann, Flaschnermstr.	
Verber, Hr. Georg, R. bayr. Postverwalter	München
Sattlermstr. Gutbus.	
Schüllkopf, Frl. Maria	Zuffenhausen
Villa Hanfmann.	
Moritz, Frl. Luise	Jena
Schneider, Frl. Klara	Jena
Villa Helena.	
Pöfing, Frau Marie, Biegelebesitzerin	Berlin
Wöls, Hr. Otto, Dr. jur. Rechtsanwalt mit Frau Gem.	Stuttgart
Villa Karlöbad.	
Klein, Hr. Wilh., Fabrikant	Schw. Smund
Speiser, Hr. Hermann, Fabrikant mit Frau	Göppingen
Lehrerin Kammerer.	
Kammerer, Hr.	Maulbronn
Villa Ladner.	
von Lautphoens, Freiherr, Rentner	Augsburg
von Egloffstein, Frein Sofie	"
Villa Rothacker.	
Karst, Hr. Oskar, Gutsbesitzer	Stotternheim
Böhringer, Hr. M. Fabrikbesitzer	Lindensfeld
Wagewarter Lafner.	
Moll, Frau Stadtaeuffer	Rottenburg a. N.
Fr. Rothacker.	
Seisried, Frau Luise	Unterreichenbach
Karl Pfeiffer.	
Schmidt, Hr. Philipp	Worms
Eberle, Frau R. mit S.	Mannheim
Wirth, Frl.	Badgingen a. G.

Konzert-Programm

des
Königl. Kur-Orchesters
Leitung: **A. Prem**, Kgl. Musikdirektor.

Donnerstag, den 16. September
11—12 Uhr in der Trinkhalle

- Choral: Liebster Jesu wir sind hier.
- Ouverture z. Op. „Medea“
- Wiener Stimmen, Walzer
- Mein Lied, Lied
- Forellen, Variationen
- Marien-Gavotte

- Nachmittags von 3 1/2—4 1/2 Uhr in den Anlagen
- Kreis-Marsch
 - Ouverture „Das Glöckchen des Eremiten“
 - Waidmanns Jubel Quadrille
 - Rhapsodie hongroise
 - Variatio delectat, Potpourri
 - Hocus Pocus, Polka

Abends:
Kammermusik im Konversationsaal.

Wetterbericht für Donnerstag, den 16. Septbr.:
Meist trüb, Aufhören der Niederschläge, mäßig kühl.

Schützenverein Wildbad
Der Schützenverein Neuenbürg hält am
Sonntag, den 19. September d. Js.,
sein

Schlus- und Nachbarschafts-Schießen
in üblicher Weise ab und ladet den Schützenverein Wildbad zu recht zahlreicher Beteiligung freundlichst ein.
Beginn des Schießens 12 Uhr. : Schluß des Schießens 5 1/2 Uhr.
Anmeldungen zu dem gemeinsamen Mittagessen (11 Uhr) und Abendessen (6 Uhr) wollen alsbald bei unterzeichneter Stelle gemacht werden.

Am **Donnerstag, den 16. September d. Js.,**
findet von 2—6 Uhr nachmittags ein
Uebungsschiessen
auf dem Windhof statt.
Das Schützenmeisteramt.

Donnerstag und Freitag,
den 16. und 17. September,
haben Feiertags wegen geschlossen
H. Külshheimer Nachf., Pforzheim.

Um zu räumen
gewähre von jetzt ab auf alle
Lederwaren OOOOOOOO
ausgenommen Reiseloffer,
20% Rabatt
und bitte von dieser günstigen Einkaufs-
gelegenheit regen Gebrauch zu machen.
Spezialgeschäft für Lederwaren und Reiseartikel
Hauptstr. 90 **Gustav Zenkert,** Digastr. 19
neben dem Schwimmbad.

Wohnungs-Veränderung!
Meiner werthen Kundschaft zur
gef. Kenntniss, daß sich meine Woh-
nung von jetzt ab im
Bergbahnhof
zwei Treppen befindet.
M. Gaus, Handelsgärtner.

Freibank.
Von Freitag früh ab ist gutes
Kuhfleisch
das Pfund zu 15 Pfg. zu haben.
Einige
Wohnungen
von je 2 Zimmer u. Zubehör,
hat noch zu vermieten!
Robert Krauß,
Maurermstr.

Ein Posten Velour-
Unterröcke
blau, rot, schwarz, braun, dunkel-
grau u. werden solange Vorrat,
à **Mt. 1,95** abgegeben.
L. Burt Ww.,
König-Karl-Str. 178.

Eine Wohnung
hat bis 1. Januar zu vermieten.
Chr. Voit, Hauptstr. 89.

Billige Wurst-Offerte!
Offertiere das 10 Pfund Post-
koll **1a. geräucherte Salamiwurst**
mit 4 Mt.
1a. Rotwurst
mit 3 Mt.
ab hier, gegen Voreinsendung des
Betrages oder Nachnahme. Die
Wurst ist aus Rof- und Schweine-
fleisch fabrixiert und ist gute,
schmackhafte Handelsware. Ver-
packung wird nicht berechnet. Ver-
treter bei hoher Provison und
wöchentlichlicher Abrechnung gesucht.
Wurstfabrik Radloff,
Dirschau (Westpr.)
Telefon 164.

Ein großer Posten
Damen-Wäsche
billig abzugeben.
Frau L. Burt Ww.,
König-Karlstr. 178.

Schwarzwald-Hotel
Bef.: Fr. Schmid.
Am **Sonntag, den 19. September d. Js.,**
nachmittags von 3 Uhr ab,
Tanz-Belustigung
bei gutbesetzter Streichmusik.
::: Eintritt inkl. Tanzgeld 50 Pfennig. :::
Hierzu ladet freundlichst ein
Fr. Schmid.

DIEM'S Motor-Waschmaschinen
für Hoch- und Niederdruck, sind die besten aller existierenden Wasch-
maschinen, mit 2 Jahre Garantie.
Man hüte sich vor Nachahmungen!
Prima Referenzen werden hier am Platze nachgewiesen.
Zu beziehen durch
G. Diem, Stuttgart.
Vertreter für Wildbad:
Wilhelm Fuchslocher.

Ein
Mädchen
nicht unter 18 Jahren, welches
schon gedient hat, wird für sofort
oder 1. Oktober gesucht.
Näheres in d. Exp. d. Bl. 201

Blusen
Seide, Spitzen, Tüll, Batist, Wolle,
Batistblusen **1.80 bis 5.—** Mark.
Seidenblusen **6.— bis 12.—** Mt.
Spitzenblusen **6.— bis 10.—** Mt. u.
farb. Gausblusen, Gombform,
Mt. **1.95**, in reicher Auswahl.
L. Burt Ww., König-Karlstr. 178

Kostüm-Röcke
in allen Farben, mit reicher Tressen-
und Knopf-Ornamentur, Mt. 5, 6, 7,
8 und höher. **L. Burt Ww.,**
König-Karlstr. 178.
Auf 1. Oktober sucht ein
braves

Mädchen
das schon gedient hat
Frau Oberpostsekretär Käbel.
Wirrhaare
kauft fortwährend
Karl Theurer, Friseur.